

BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freistündiges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.
Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland 11 Frs. 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

Inserate

die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cims.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamengebühr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haagenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppel, M. Dutes Nachf. Max Augenfeld & Emrich Lehner, J. Danneberg, Heinrich Schalet, S. Eisler, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expositionen des Auslandes.

Nr. 102.

Donnerstag, 8. Mai 1902.

XXIII. Jahrgang.

Montenegro's Absichten auf Albanien.

Bukarest, am 7. Mai 1902.

Es ist eine auffallende Thatsache, daß der sonst so rührige, federgewandte hohe Redakteur des Cetinjer Amtsblattes, Fürst Nicola von Montenegro, gerade jetzt, wo Serben und Bulgaren so viel von sich reden machen, sich in tiefes Schweigen hüllt. Der Fürst weiß ganz genau, welche Taktik er gegenwärtig zu befolgen hat. Gerade jetzt, wo die einzelnen beteiligten Faktoren in Wort und Schrift für ihre Bestrebungen Propaganda machen, steht der vorsichtige, zur Anwendung prunkender Worte sonst immer geneigte Fürst, schweigend am Ruder, und statt Zeitungsartikel vom Stapel zu lassen, hat er die sogenannte albanesische Aktion selbst in die Hand genommen.

Nikitas albanesische Politik ist die Frucht einer langjährigen Erfahrung. Während Italien auf Grund verblichener venetianischer Traditionen und aus selbstverständlichen adriatischen Handelsinteressen sich Albanien etwas kosten läßt, benützt der Fürst die Situation sehr geschickt. Er kennt die im Nehmen so großen Albanesen sehr genau und hat von jeher die momentane Verlegenheit der einflußreicheren Albanesenführer klug zu benützen gewußt. Ein im geeigneten Moment gegebener Napoleon'd'or macht bei diesen Leuten viel mehr Effekt als eine italienische Handelschule in Skutari oder eine bessere Dotierung der Franziskanerlöcher. Dabei verstand es der Fürst, die offizielle italienische Politik zu umgaukeln und so unbemerkt in sein Schlepptau zu nehmen.

Ganz abgesehen von der Machtfrage sind es zwingende Gründe, die den Fürsten zu dieser Expansionspolitik bestimmen. In Montenegro ist das Elend ständiger Gast. Einmal ist dieser, ein andermal jener Bezirk von Hungersnot heimgesucht. So auch in diesem Jahre. Alles erwartet sein Heil vom Fürsten. Der Fürst verwendet die ihm zeitweilig zukommenden Dotationen zu Straßenarbeiten und findet seine Rechnung dabei. Er repräsentiert in Wahrheit einen Trust zur Exploitation seiner Untertanen. Die Straße nach Antivari ist schon seit beinahe zwei Monaten vollendet, die Straße von Cetinje über Cuce, Bjelice und Niklovgrad wird demnächst beendet, und auch der Bau der Straße nach Podgoriza über Kolaschin schreitet rasch vorwärts. Er befaßt sich auch mit der Regulierung des Bojanafusses und verspricht den Leuten Eisenbahnen, für die aber vorläufig kein Geld vorhanden ist. Diese Bauten erweisen sich in mehr als einer Beziehung sehr vorteilhaft, nicht zum wenigsten in strategischer Hinsicht.

Der Fürst hat auch nach altbewährtem Muster ein Cabinet noir eingerichtet und eine Zensur über die Postsendungen eingeführt, die sich in den Händen des ihm vollständig ergebenen Spiro Popowitsch befindet. Deshalb sichert nichts nach dem Auslande von den militärischen Vorbereitungen durch, welche seine Hoheit sehr geschickt zu verbergen weiß. Dabei sind schon jetzt als Konzentrationsstationen für die Mannschaft Antivari, Podgoriza, Spuz, Kolaschin, Mojkovaz, und Tuschina in Aussicht genommen und die tatsächliche Mobilmachung hat ganz in der Stille teilweise schon begonnen. Zur Bemäntelung der Mobilmachungszwecke werden die Truppen auf dem Gebiete zwischen Piva und der Sandtschalgrenze einerseits, sowie zwischen Tuschina, Spuz und der albanesischen Grenze andererseits Manöver abhalten.

Es wurden auch unfaßliche Maßregeln in Betreff der rechtzeitigen Verproviantierung und der Munitionsbeschaffung getroffen. Es wurde nämlich eine Kontribution ausgeschrieben, derzufolge jedes siebente Rind und jedes zehnte Stück Kleinwied an die Regierung abzugeben ist, und am 16. April wurde mit der Stellung dieser Tiere begonnen. Im Kreise des Wojvoden Lazar Sotshiza sind 3000—4000 Ochsen für Kriegszwecke sichergestellt; als er selbst vor einem Monat 500 Ochsen nach Italien verkaufen wollte, wurde ihm dies von Centinje aus verboten und ihm aufgetragen, alle verfügbaren Ochsen zu requirieren und hierfür den ärmeren Leuten alsbald Zahlung zu leisten. Antivari ist provisorisch in einen Miniaturkriegshafen verwandelt. Ununterbrochen löschen daselbst aus Ancona kommende italienische Schiffe ihre Ladung, die in Waffen und Munition, aber auch in Nahrungsmitteln bestehen, die in die Magazine abgeführt werden.

Alle diese Momente wirken auf die ohnehin schon durch jahrelang andauernde Unzufriedenheit zur Umwälzung gestimmten Albanesen in einer Weise, daß in ihrer Phantasie der Einmarsch des Fürsten von Montenegro am Georgstage schon als feststehend erschien. Ueber die verschiedenen Gerüchte betreffs einer montenegrinisch-serbischen Allianz und über die hochpolitischen Kannegießereien lohnt es sich nicht zu berichten; immerhin kann ein Umstand als feststehend gelten, nämlich der, daß der Fürst in seiner Weise für alle Fälle gerüstet ist. Es ist auch selbstverständlich, daß die nervöse Stimmung der Nordalbanesen auch in Altserbien zum Ausdruck gelangt. Alle Welt sieht in diesen Gebieten den kommenden Dingen mit Spannung entgegen.

Der österreichische Thronfolger und die Ungarn.

Erzherzog Franz Ferdinand d'Este hat das Unglück, bei jeder seiner repräsentativen Reisen ins Ausland den Groll der Ungarn zu erregen. Die Erregung, welche Platz griff, als sich der Thronfolger anlässlich seiner Reise nach Petersburg von dem klerikalen Grafen Zichy begleiten lassen wollte, ist noch in lebhafter Erinnerung. Als es jetzt bekannt wurde, daß das Gefolge des Erzherzogs auf seiner Reise zu den Londoner Krönungsfeierlichkeiten aus je einem österreichischen, ungarischen, böhmischen und polnischen Kavaliere bestanden solle, da waltete der nationale Stolz Ungarns in heiligem Zorne wieder auf, denn man erblickte darin eine Herabwürdigung Ungarns zur Provinz, eine krasse Verletzung des Dualismus. Die Antwort, die Ministerpräsident von Szell auf eine diesbezügliche Interpellation des Abgeordneten Pichler gab, dürfte zwar die Gemüther vorläufig beruhigen, aber die Sympathien der Ungarn zu dem ultraklerikalgefinnten Thronfolger keineswegs erhöhen.

In Beantwortung dieser Interpellation, ob dem Ministerpräsidenten bekannt sei, daß Graf Tassilo Festeticz als Vertreter Ungarns den Erzherzoglichen Thronfolger mit einem österreichischen, polnischen und tschechischen Kavaliere nach London zur Krönungsfeier begleite, erklärt Ministerpräsident v. Szell, es sei völlig ausgeschlossen, daß Graf Tassilo Festeticz mit anderen Persönlichkeiten in eine Gruppe zusammengefaßt werde, und weist Pichler's Behauptung zurück, daß der Erzherzog durch die Zusammensetzung seines Gefolges gegen Ungarn und für den Föderalismus habe demonstrieren wollen. (Zustimmung rechts.) Diese Antwort wurde von der Mehrzahl beifällig zur Kenntnis genommen.

Die Friedensverhandlungen.

In kaum zwei Wochen soll es sich entscheiden, ob bezüglich der Friedensaktion der Optimismus in London oder der Pessimismus der Burenvertretung in Brüssel Recht behalten wird. In dieser Periode des Abwartens ist es jedenfalls ein interessantes Detail, daß man in London bereits den Mann namhaft macht, der in Südafrika das Friedenswerk zu vollenden berufen ist. Nach einer Londoner Nachricht soll Lord Wolseley ausersehen sein, nach eventuellem Friedensschlusse zum Generalgouverneur der vereinigten südafrikanischen Republikken ernannt zu werden.

Genilleton.

Frauenduelle.

Plauderei von J. Steevenbroek.

Es giebt ein bekanntes französisches Lustspiel im Stil des alten Intriguensstückes „Frauentampf“ genannt, welches schildert, wie zwei Damen mit den Waffen der Kofetterie, des Wiges und der Bosheit um den Besitz des nämlichen Mannes kämpfen. Gar so originell ist die Idee freilich nicht, vielmehr kann man dergleichen im Leben, wie auf den Brettern, welche die Welt bedeuten, alle Tage beobachten. Daß Frauen jedoch mit Pulver und Blei, mit blankgeschliffenen Rapiere und Florettdegen einen Streit zum Austrag bringen, dürfte beträchtlich verwunderlicher erscheinen, indessen ist auch das schon geschehen und geschieht noch heute hie und da. Wie in dem zitierten Lustspiel sind auch in diesen Fällen meist Liebe und Eifersucht die Ursachen des Zweikampfs.

Eines der bekanntesten Frauenduelle fand in Rußland unter Katharina der Zweiten statt. Die Gegnerinnen waren die Freundin der Zarin, die ebenso schöne, wie geistvolle und intrigante Fürstin Daschkow und Mademoiselle Pauline d'Aubinet, eine junge Französin, welche ihren Bruder an den russischen Hof begleitet hatte. Das Mädchen war seit seiner Kindheit mit einem Vetter verlobt, welcher gleichfalls nach Petersburg kam, um dort sein Glück zu machen. Gelegentlich eines Festes glaubte sie zu bemerken, daß die Daschkow ihren Vrautigam anzeignete und daß er sich nicht unempfindlich dagegen zeigte. Da sie sehr impulsiv

und — sie zählte erst siebzehn Jahre — wenig gewohnt war, sich zu beherrschen, so machte sie zuerst dem jungen Manne eine Szene und lief dann, als dieser ihr mit allerhand gewundenen Redensarten antwortete, zu der Fürstin, um von ihr zu verlangen, sie solle ihr ihren Verlobten nicht abspenstig machen.

„Was heißt abspenstig machen?“ entgegnete die Daschkow kühl. „Wenn ich dem Kavaliere besser gefalle, als Sie, Mademoiselle, so kann ich doch nichts dafür. Im übrigen sitzt er im Nebenzimmer, ich will ihn rufen, damit er zwischen uns wählt.“ Darauf ging sie hinaus und brachte den treulosen Ritter, der ihr nur ungern folgte, herbei.

Die Situation war ihm erschütterlich sehr peinlich. Trotz aller Aufforderungen der beiden Frauen, sich für eine von ihnen zu entscheiden, blieb er stumm und betrachtete nur verlegen die Spigen seiner Schuhe.

„Bileams Esel zwischen zwei Heubündeln!“ spottete die Daschkow.

Pauline aber rief, in Thränen ausbrechend, zu der Fürstin gewandt, daß dies ein sehr ungleicher Kampf sei, weil jene ihr, dem jungen unerfahrenen Mädchen, an Künften der Verführung so unendlich überlegen wäre.

In den Augen der älteren Frau bligte es auf. „So—“ sagte sie — „dann können wir eine andere Art des Kampfes wählen, in der wir einander ebenbürtig sind. Man behauptet, daß Ihr Vater Sie in allen ritterlichen Künften unterwiesen habe, als ob Sie ein Knabe wären. Wenn es Ihnen recht ist, wollen wir mit Stoßdegen darum fechten, wem dieser Mann gehören soll.“

Mademoiselle d'Aubinet war einverstanden, und da auch ihr Verlobter keine Einsprache erhob, fand das Duell schon am nämlichen Tage im Garten der Daschkow im

Beisein von Sekundanten weiblichen Geschlechts statt. Die Fürstin wurde jedoch nicht unbeträchtlich am Knie verwundet und Pauline durfte mit ihrem schneidigen Kavaliere abziehen. Nach der apathischen und unrühmlichen Rolle, die er in der Angelegenheit gespielt, steht zu hoffen, daß sie ihn später in der Ehe gründlich unter den Fuchtel gehabt und ihm die Lust zu weiteren Durchgängen ausgerieben haben wird. Die Daschkow soll sich, aber noch zu wiederholten Malen mit Damen des Hofes duellirt haben, wobei sie meist Siegerin blieb. Ihr Beispiel fand Nachahmung; die Frauenduelle wurden geradezu epidemisch in Petersburg und, da sie in der Regel unblutig verliefen, kümmernte sich niemand darum. Erst, als eine Fürstin Wolonzoff bei einer solchen Gelegenheit einen Stich in die Lunge erhielt, an dessen Folgen sie starb, machte Katharina dem Unfug ein Ende.

Die meisten Zweikämpfe zwischen Frauen haben zweifellos im freien, vorurteilslosen Amerika stattgefunden. Vor allem grassierte die Sache bald nach dem nordamerikanischen Freiheitskriege unter den gebildeten Negerinnen. Ein Fall machte besonders viel von sich reden. Ein junges Negermädchen, Sara, das von seinen ehemaligen Besitzern in einem New-Yorker Institut eine Ausbildung als Lehrerin erhalten und nach der Befreiung ihrer Klasse wieder nach den Südstaaten zurückgegangen war, um dort bei ihrer früheren Herrschaft eine Stelle als Gouvernante anzunehmen, war auf Grund ihrer Abstammung von einer angeblich weißen Dame beleidigt worden. Sara forderte die andere auf Pistolen und ward erschossen. Hinterher stellte es sich heraus, daß ihre Gegnerin aber ebenfalls keine Weiße, sondern eine Quadronne war, der — es nur nicht mehr ansah, daß Negerblut in ihren Adern floß. Sie wurde bestraft und verließ später Amerika, wo sie an den

M. W. ITTNER IV. Budapest, Vaczi-utca 9
Ziehung 1. Klasse
Bestellungstermin
9./22. Mai. Beginn der
Ziehung 9./22. Mai 1902

M. W. ITTNER IV. Budapest, Vaczi-utca 9
Ziehung 1. Klasse
Preise:
1/4 Loos Lei 3.15
1/2 Loos Lei 6.30
1 Loos Lei 12.60

Unter
Controlle
der ungar.
Regierung.

**Grosse
Geldlotterie**
in 5 Ziehungen
100.000 Loose 50000 Gewinne
Jedes 2. Loos gewinnt!
Gewinne im Gesamtbetrage von
Dreizehn Millionen 160.000 Kronen
ca. Fünfzehn Millionen Lei in Baar

Haupttreffer eventuell:
1.000.000 Kronen
ca 1.100.000 Lei in Baar

spec: 1 von Kronen 600.000, 400.000,
200.000, 2 à 100.000, 1 à 90.000,
80.000, 70.000, 2 à 60.000, 1 à
40.000, 5 à 30.000, 10 à
25.000, 7 à 20.000, 3 à
15.000, 31 à 10.000
etc

Ziehung 1. Kl.
PREISE:
1/4 Loos Lei 3.15
1/2 Loos Lei 6.30
1 Loos Lei 12.60

Jede Bestellung
wird sofort aus-
geföhrt. Den Betrag der
Loose erbitte per Postman-
dat oder in Recomman-
dirtem Brief in Banknoten.

Man adressire deutlich
M. W. Ittner
V-Budapest, Vaczi-utca 9

Man adressire deutlich
M. W. Ittner
IV. Budapest, Vaczi-utca 9

Grosses Rumänisches Waarenhaus
DIMITRIE PETRESCU
Königl.-rum. Hoflieferant.
CALEA MOSILOI 1 (Ecke de St. Anton-Platzes).

Tägliches Anlangen der
Frühjahrs-Mode in Woll- u. Seidenstoffen, Sammt-
stoffen sammt ihren Garnituren etc.

Grösste Auswahl in Leinwandstoffen, Chiffons und Madapolam in
jeder Breite und Qualität, Servietten, Tischtücher,
Handtücher, Strümpfe, Taschentücher, Melinos, Indians, Tulpan, Matrazenlein-
wand sowie alle Leinwandartikeln.

Großes Assortiment in Damen-, Herren- u. Kinderwäsche.
Fertige **Braut-Ausstattungen** und auf Bestellung
gelieferte (complett von 300-10.000 Lei.)

Spezialität in modernsten Jephiren für Herrenhemden, sowie verschiedene
Percails, Batist, Bazarin etc., von 45 Bani aufwärts.

Großes Depot in Stickereien und Spitzen in Stücken von 30 Bani
bis 30 Lei. Reste von Broderien in Stücken bei sehr
reduzierten Preisen, sowie per Kilogramm.

Große Auswahl in Sommerdecken von den billigsten bis zu den feinsten.
Seltene Gelegenheit und zu sehr reduzierten Preisen nur
bis zum 30. April 1. Z. werden verschiedene
Teppiche per Stück und per Meter geschoren und ungeschoren verkauft, Möbel-
stoffe aus Seiden- und Wollgoblines, Seidenplüsch, Wolle und Vegetabile, Vor-
hänge aus Tüll, Wolle, Goblin, Cocos, Laufteppiche, Linoleum, Wachseleinwand etc.

Große Ausverkäufe von Artikeln der abgelaufenen Saison, mit redu-
zierten Preisen. Täglich werden Leinage-Coupons
verkauft, Seide etc. bei halben Preisen.

Spezialität in Blusen und Corseten aus Seide, Sammet,
Wolle etc. von Lei 6.50 aufwärts, sowie Unterröcke
aus Seide, Moire, Molton etc.

NB. Eigenes Atelier für Bestellungen jeder Art Weißwäsche für Damen, Herren und Kin-
dern. — Die Herrenhemden werden nach einem speziellen neuen Pariser System zugeschnitten.

Unerhört billige Preise!!

Jene Personen, welche die
PILLEN
von Doctur
DEHAUT
in Paris 819 4
kennen, werden sich dersel-
ben bei Nothwendigkeit stets
bedienen. Sie scheuen nicht
den schlechten Geschmack,
noch die Abspannung, weil
diese im Gegentheil zu den
andern Abführmitteln nur
dann gut wirken, wenn sie
mit guten Nahrungsmitteln
und stärkenden Getränken
wie Wein, Café, Thee, etc
genommen werden. Jeder
wählt um abzuführen die
Stunde u. Mahlzeit, welche
ihm seiner Beschäftigung
gemäss am besten conve-
niren. Die Abspannung
welche durch die Wirkung
der guten Nahrung beseitigt
wird, entschliesst jedem
leicht diese Pillen so oft
zu wiederholen als es noth-
wendig ist
2 Fres. 50.

Albert Engel S^{uccesor}
Bukarest, str. Carol 37.
offerirt zu **billigsten Preis**
Petrolkocher
mit 1-2-3-4 Flammen,
Primus
(echte Nan-
sen'sche Koch-
apparate ohne
Docht),
„Sirius“ sowie beste Spirituskochapparate
Porzellan, Fayence, Alpaccabestecke.

Joan Georgescu
Str. Lipscani 63-65
vis-avis von MAGASIN
PAPAGAL BUKAREST.
**Reich assortirte
Colonial- und
Delikatessen-Handlung**
**Grösstes Depot in
alten Weinen**
vorzügliche Qualitäten zu redu-
zierten Preisen.
Rothwein
Weinlese 1896. per Liter 1.50
Weisser Dragaşaner
1896 per Liter 1.20.
Echter Rhum aus Bremen.
THEE
Täglich frisch:
Prager Schinken

Bergißmeinnicht.

Bergiß, wenn man dir Unrecht thut,
Bergiß, denn das ist Gelmuth.
Bergiß nur nicht, — für deinen Sohn,
Zu Ostern kauf: bei Radivon.

Bergiß gar schnell den Zähneschmerz,
Bergiß Beleidigung im Scherz.
Bergiß nur nicht, zur Firmung schon
Kauf's Firmgeschenk bei Radivon.

Bergiß die trüben Stunden bald,
Bergiß, was nicht mehr wahr und alt,
Bergiß nur nicht den guten Ton
Kauf Thee-Service bei Radivon.

Bergiß nicht, thue was sich schickt,
Und was du schönes hast erblickt,
Kauf deiner Frau als Liebeslohn.
Im Braut-Bazar bei Radivon.

Bergiß die Leiden, wach du krank,
Bergiß sogar auf Speis und Trank.
Auf Eins nur nicht vergiß mein Sohn
Kauf heute noch bei Radivon

LEI 56 COCS LEI 56
aus Gasfabriken, in Säcken in's Haus gestellt.
COCS für Paragina u. belgische Oefen.
Englischer Antracit
Steinkohlen aus Petroszeni u. Kardiff.
Rumänische Kohlen.
ALFRED LÖWENBACH & Comp.
No. 146, Calea Victoriei No. 146, (früher Str. Sf. Voevozi No. 5)
Generalrepräsentant der Gesellschaft „AURORA“
Petroleum, Theer, Residuen, Benzin, Mineral-Oele.

Ein junger Mann
sucht Stelle als Reisender, Cassier oder jedweden andern
Vertrauensposten. Derselbe besitzt große Kenntnisse in den
Kaufmannsbranchen und verfügt über prima Referenzen. Be-
scheidene Ansprüche. Auskünfte schriftlich bei Carol Schul-
der, Annoncen-Agentur, Str. Schelari 10 unter „Ehrlich“.

**Fortinirter junger
Kaufmann**
der Getreide- und Mehlbranche
27 Jahr, unverb., Dester., gegenw.
in Bayern, tücht. Fachm., selbstst.
Kraft, verfährt in allen commerc.
Zweigen, selbstständiger deutscher
Correspondent, sucht zweits Erwei-
terung seiner Kenntnisse und Er-
lernung der Sprache geeignete Stel-
lung. Mühle bevorzugt. Prima Re-
ferenzen. Cautionsfähig. Gest. An-
träge sub „E. 798“ an Haafen-
stein und Vogler N.-G. München.

Karlsbader Zwieback
ärztlich empfohlen für
Magenkranke und Diabethiker.
Täglich frisch
Graham-Brod.
Unbeliebte
Margarethen - Biscuits.
Neue Frankfurter Zwieback
Mandel- und 3698
Theegebäck
täglich frisch.
Für die Provinz Engros u. De-
tail-Versandt.
M. Unger Succ.
H. F. KIRSCH.
Strada Carol 68, Filiale Calea Mosilor.



1. Stock, beim Hotel Central gegenüber, hat.
Str. Carol 62
„UNION“
vunig ad unnu
savag-pogge
nagrab sed
vunuffoz die pqny uaboz uabjuz uE

La PAPAGAL
70, Strada Carol 70
der Confiserie Creţulescu und Paşacu gegenüber.

Reichste
Nieder-
lage von
Schuh-
waren
für Herren, Damen und Kinder.
Billige Preise. Garantierte Solidität.
Tündige Niederlage echter Pantoffeln (von
Marselle).


